

# CHRISTUS IST SIEGER

3/2014

Mai/Juni 2014

ALS ES MIR WEHE TAT IM HERZEN  
 UND MICH STACH IN MEINEN NIEREN  
 DA WAR ICH EIN NARR UND WUSSTE  
 NICHTS. ICH WAR WIE EIN TIER VOR  
 DIR DENNOCH BLEIBE ICH STETS AN  
 DIR DENN DU HÄLTST MICH BEI  
 MEINER RECHTEN HAND DU LEITEST  
 MICH NACH DEINEM RAT UND NIMMST  
 MICH AM ENDE MIT EHREN AN  
 WENN ICH NUR DICH HABE SO FRAGE  
 ICH NICHTS NACH HIMMEL UND ERDE  
 WENN MIR GLEICH LEIB UND SEELE  
 VERSCHMACHTET SO BIST DU DOCH  
 GOTT ALLEZEIT MEINES HERZENS  
 TROST UND MEIN TEIL DENN SIEHE  
 DIE VON DIR WEICHEN WERDEN  
 UMKOMMEN DU BRINGST UM ALLE DIE  
 DIR DIE TREUE BRECHEN ABER DAS  
 IST MEINE FREUDE DASS ICH MICH ZU  
 GOTT HALTE UND MEINE ZUVERSICHT  
 SETZE AUF GOTT DEN HERRN DASS  
 ICH VERKÜNDIGE ALL DEIN TUN.

PSALM 73/21-28

## David Livingstone

„Doktor Livingstone, nehme ich an?“ mit diesen legendären Worten begrüßte Henry Morton Stanley, ein Reporter der Zeitung New York Herald, am 10. November 1871 den als verschollen geltenden David Livingstone, als er ihn in Ujiji am Tanganjikasee traf.

Livingstone war ein bekannter schottischer Missionar und Afrikaforscher, der den Oberlauf des Sambesi und die Viktoriafälle entdeckt hatte und auf der Suche nach den Nilquellen war. Seit Jahren hatte man nichts mehr von ihm gehört und manche nahmen an, dass er gestorben war. Stanley zog das in Zweifel und machte sich auf, um Livingstone zu finden und eine Reportage darüber zu schreiben.

Er beschreibt Livingstone folgendermaßen:

Er ist ein Mann, der offensichtlich vom Himmel gestärkt und geführt wird. Die Begeisterung, die sein Leben prägt, kommt ohne Zweifel von Christus. Es muss deshalb einen Christus geben.

Die Briefe, Bücher und Reisetagebücher Livingstones führten bei den Lesern zu einem Aufschrei der Empörung gegen die Sklaverei. In seinen Tagebüchern beschreibt er einen Vorfall, dessen Zeuge er wurde:

Wir kamen an einer Frau vorbei, die erschossen oder erstochen am Weg lag. Schaulustige, die dabeistanden, berichteten uns, dass ein arabischer Sklavenhändler, der am frühen Morgen dort unterwegs war, die Frau im Jähzorn getötet hatte, weil sie nicht mehr weitergehen konnte und er deshalb das Geld, das er für sie bezahlt hatte, nicht wieder bekommen würde.

In einem Brief an den Herausgeber des New York Herald schreibt Livingstone:

Wenn meine Berichte über die schreckliche Sklaverei in Ujiji dazu führen, dass die Sklaverei an der Ostküste abgeschafft wird, werde ich das als eine weit größere Errungenschaft ansehen als die Entdeckung aller Nilquellen zusammen.

Livingstone starb am 1. Mai 1873 in Ilala am Südufer des Bangweolo an Malaria. Man fand ihn an seinem Bett kniend.

Sein Herz wurde in Afrika unter einem Baum vergraben. So wurde sein Ausspruch *„Mein Herz ist in Afrika“* für immer wahr. Sein Leichnam wurde von seinen treuen Weggefährten Susi und Chuma, einem von Livingstone befreiten Sklaven, einbalsamiert, unter großen Gefahren und Mühseligkeiten bis an die Ostküste getragen und von dort aus nach Großbritannien eingeschifft, wo er am 18. April 1874 in der Westminster Abbey in London beigesetzt wurde.

Auf seinem Grabstein steht:

*Hergebracht von treuen Händen über Land und Meer ruht hier David Livingstone, Missionar, Reisender, Philanthrop, geboren am 19. März 1813 in Blantyre, Lanarkshire, gestorben am 1. Mai 1873 in Chitambo, Ulala. ... Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen (Johannes 10,16)*

In seinem Tagebuch schrieb Livingstone:

*Alles, was ich habe oder besitze, ist nur wertvoll, wenn es einen Bezug zum Reich Gottes hat. Wenn irgendetwas das Reich Gottes baut – sei es durch Weggeben oder Behalten – so werde ich durch Weggeben oder Behalten die Ehre von Ihm preisen, dem ich all meine Hoffnung in Zeit und Ewigkeit verdanke.*

In seinem Buch *„Missionsreisen und Forschungen in Südafrika“* (1857) schreibt er über die Beweggründe seines Tuns:

*Die vollkommene Fülle, mit der die Vergebung all unserer Schuld im Buch Gottes angeboten wird, hat in mir eine tiefe Liebe zu Dem hervorgebracht, der uns mit Seinem Blut erkauf hat.*

*Ein tiefes Gefühl der Bindung an Ihn und der Dankbarkeit für Seine Gnade hat mein Leben und Wirken seit dieser Zeit bestimmt.*

## Geschaffen zum Segen

*„Hierauf gebot der HERR dem Mose: Steige zu mir auf den Berg herauf und verweile dort, damit ich dir die Steintafeln mit dem Gesetz und den Geboten gebe, die ich zu ihrer Unterweisung aufgeschrieben habe.“*

2. Mose 24,12

Allein Mose wurde gerufen, nahe bei dem HERRN zu sein. Weil Mose Gott gehorcht hatte, als er ihn in seinen Dienst berief und weil er Gottes Wort folgte, wurde er für tauglich erachtet, Gott nahe zu kommen. Dem Menschen werden Gelegenheiten gegeben, Gott zu gehorchen und Gottes Wahrheit zu verstehen, doch neigt seine angeborene Widerspruchs-natur dazu, Gottes Wahrheit zu bezweifeln und den Gehorsam auf Gottes Wort hinauszuschieben. Wenn den Menschen sein Stolz verläßt, betet er um ein gehorsames Herz: *„Ach, möchte doch mein Wandel fest sein in der Befolgung deiner Satzungen!“* Psalm 119,5 Mancher hat sich so an den Ungehorsam gewöhnt, dass das kraftvolle, fruchtbringende Leben von Gott nicht in ihn kommen kann. Denn nur, wenn wir Gottes Wahrheit kennen und auch gehorchen, bekommen wir dieses Leben aus Gott. In dem Ausmaß, in dem ein Mensch Gottes Wahrheit kennenlernt und befolgt, wirkt Gottes Kraft in seinem Leben.

*„Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde; nach dem Bilde Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.“* 1. Mose 1,27 Weil er nach dem Bilde Gottes geschaffen ist, kann jeder Mensch die Kraft Gottes bekommen und seine Wahrheit so verstehen, dass seine Mitmenschen zum Guten verändert werden. Zuerst muss ein Mensch die Wahrheit wissen und danach muss er sie befolgen. In Psalm 119,133 bittet der Beter:

*„Lass meine Schritte fest sein durch dein Wort und lass nichts Trügerisches über mich herrschen.“* Er wusste, dass er nur in Übereinstimmung mit Gottes Wort auf dem richtigen Weg war.

Es macht keinen Sinn, wenn wir laufend um Segen bitten. Viel besser ist es, wenn wir Gott bitten, uns zu be-

lehren und uns ein gehorsames Herz zu geben. Warum wurde Mose aufgefordert, allein auf den Berg zu steigen und Gott zu begegnen? Weil er Gehorsam gelernt hatte! Er hatte Gottes Berufung angenommen und war bereit zu dem Gehorsam, der damit verbunden war. Warum ging er wegen jeder kleinen Sache zu Gott und erbat seinen Rat? Weil er gelernt hatte, dass seine eigene Weisheit nicht ausreichte. Wer Gott wegen jeder Angelegenheit seines Lebens um seinen Rat bittet, macht Gott wahrhaftig zum HERRN seines Lebens. Gottes Anliegen ist, uns zu Personen zu machen, die mit ihm kommunizieren können. Für Gott ist es ein Schmerz, wenn er uns nicht belehren und gehorsam machen kann. Höre auf, laufend Gottes Segen für Menschen zu bitten, ohne ihnen die Wahrheit zu sagen, die sie wissen müssen. Erst müssen wir ihn kennen lernen und dann ihm gehorchen, wenn wir mit Gott zusammen leben wollen. Wer dann dir begegnet, begegnet ihm, von dem aller Segen kommt.

Damit dieser Plan Gottes sich erfüllen kann, dass wir ein Kanal für Gottes Segen werden, hat er einen Weg gefunden zur Bereinigung unserer Verangenheit und zum Übertragen seiner Kraft, welche die Sünde und das Böse besiegt. Dieser Weg Gottes ist das neue Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus, das uns über die Sünde hinaushebt durch die Auferstehung. Er gibt die Reinigung von der Sünde durch den Tod von Jesus Christus und ein neues Leben durch seine Auferstehung.

Bete immer und empfang die unendliche Weisheit Gottes. Nur wenn der Mensch demütig betet, kann ihm Gott seine Gedanken geben. Gott gibt ihm ein neues Wissen, das auf dem geschriebenen Wort Gottes gegründet ist. Wenn wir bitten, dass wir diesem neuen Wissen gehorchen möchten, kommen wir in den Machtbereich, den wir bei Jesus in seinem Dienst sehen. Wer beständig Gottes Willen tut, ist fortlaufend mit Gott verbunden. Absoluter Gehorsam für Gottes vollkommene Weisheit und vollkommenen Willen wird verlangt. Bei solchem Gehorsam verliert man vielleicht die

Gunst der Menschen und die Vergnügungen der Welt. Aber die höchsten Vergnügungen bekommt man, wenn man liebevoll anderen hilft. Man hat dann wirklichen Schmerz, wenn man seinem Nächsten nicht effektiv helfen kann. Bauen wir doch unser Leben so, dass wir andere reich und glücklich machen können!

Nur Mose wurde in Gottes Gegenwart gerufen. Er gehorchte Gott ganz und konnte deshalb seinem Volk helfen in jeder Lebenslage. Als Menschen in ihren nichtigen und destruktiven Lebensphilosophien starben, konnte Gott Mose sein Gesetz übergeben. Gott wusste, dass Mose selbst das Gesetz befolgen würde. Er war vierzig Tage bei Gott zum Empfang des Gesetzes. Gott sagt, er werde sein Gesetz in unser Herz schreiben und uns zu seinen Lautsprechern machen. Dann gehen Ströme lebendigen Wassers von uns aus (Johannes 7, 38). Für diesen Segensweg müssen wir uns zubereiten lassen. Wenn wir uns an den Ungehorsam gewöhnen, kann uns Gott nicht gebrauchen. Welche Befriedigung muss Mose gehabt haben, als er starb! Vor ihm war das ganze Volk, aus der Sklaverei befreit und voller Hoffnung auf dem Weg in das Land, das Gott versprochen hatte. Was für eine Errungenschaft! Mose war der Vorläufer für die vollkommene Wahrheit, die durch Jesus Christus kam. Für uns gibt es als Jünger Jesu große Lebensaufgaben. Bereichern wir uns doch durch die Kenntnis von Gottes Wort und durch ein gehorsames Leben! Die Bibel darf nicht dazu dienen, unsere Fehler zu verteidigen, sondern ihre Worte sollen uns demütigen und zum Kreuz Jesu treiben.

Mose konnte einem ganzen Volk helfen. In dem Maß, in dem das Leben von Jesus in unserem Leben Gestalt annehmen kann, wird auch unser Dienst für Gott Frucht bringen. Menschen können uns enttäuschen, aber Gott verlässt uns nie. Sein Wunsch ist, dass wir ganz mit Leib und Seele seinem vollkommenen Willen gehorchen.

N. Daniel

## Schau auf Christus und lebe!

In großer innerer Unruhe, auf der Suche nach dem Heil für seine Seele, beschloss der junge Charles Spurgeon, nacheinander die Gottesdienste in allen Kirchen seiner Stadt zu besuchen, um den Weg zu Rettung seiner Seele zu finden. Er war innerlich bereit, alles zu tun und zu werden, wenn nur Gott ihm seine Sünde vergeben würde. Aber er erhielt nirgends eine Antwort auf die Fragen, die in seiner Seele brannten: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott? Wie werde ich frei von der Last meiner Sünden?

Wegen eines Schneesturms konnte er an einem Sonntag nicht zu dem Gottesdienst in der Kirche gehen, die er ausgesucht hatte. Er landete schließlich in einer kleinen, einfachen Methodistenkapelle. Weil der Prediger an diesem Morgen nicht kam, stand schließlich ein sehr magerer Mann auf – vermutlich ein Schuhmacher oder Schneider – und ging nach vorne, um zu predigen. Er musste eng an dem Text entlang gehen, weil er sonst nicht viel zu sagen hatte:

*„Wendet euch zu mir, schaut auf mich, und werdet gerettet, aller Welt Enden“* Jesaja 45, 22

Charles meinte, in diesen Worten einen Hoffnungsschimmer zu entdecken.

Der Prediger begann in dem breiten Dialekt dieser Gegend: Liebe Freunde, das ist wirklich ein sehr einfacher Text. Hier steht: „Schaut“. Um zu schauen, muss man sich nicht anstrengen. Man muss keinen Fuß und keinen Finger rühren. Es heißt einfach nur: schaut. Ein Mensch muss nicht an einer Hochschule studieren, um das Schauen zu lernen. Vielleicht bist du der größte Dummkopf, aber trotzdem kannst du schauen. Jeder kann schauen, sogar ein Kind kann schauen.

Doch dann heißt es im Text: „Schaut auf Mich“.

Ja, ich weiß, fuhr er fort, dass viele von euch auf sich selbst schauen. Aber das bringt nichts. In diese Richtung zu schauen wird euch keinen Trost und keine Hilfe bringen. Manche schauen auf Gott, den Vater. Das ist später dran. Jesus sagt: Schaut zu Mir. Kommt zu Mir. Manche von euch sagen: Wir müssen warten, bis der Heilige Geist wirkt. Darum geht es aber jetzt auch nicht.

Schaut auf Christus. Im Text heißt es: „Schaut auf Mich“. Und dann ging der Mann auf diese Weise weiter an dem Text entlang: Jesus sagt: „Schau auf mich, Mein Schweiß fällt wie Blutstropfen auf die Erde. Schau auf mich, ich hänge am Kreuz. Schau auf mich, ich bin tot und begraben. Schau auf mich, ich stehe von den Toten auf. Schau auf mich, ich fahre auf in den Himmel. Schau auf mich, ich sitze zur Rechten meines Vaters. Du armer Sünder, schau auf mich, schau auf mich!“

Schließlich wandte der Prediger sich Charles zu, der unter der Empore saß, schaute ihn an und sagte: Junger Mann, du siehst sehr elend aus.

Ja, es ging Charles sehr schlecht, dieser Satz stimmte und traf ihn im Innersten.

Da fuhr der Prediger fort: Und es wird dir immer so schlecht gehen – im Leben und im Sterben, wenn du nicht tust, was der Text sagt. Wenn du's aber tust, jetzt, dann bist du in diesem Moment gerettet.

Mit erhobenen Armen und lauter Stimme unterstrich er seine Aufforderung: Junger Mann, schau auf Jesus Christus. Schau! Schau! Schau doch nur! Du brauchst sonst nichts zu tun; schau auf Jesus und lebe.

Charles erkannte den Weg zur Rettung seiner Seele und schaute auf Jesus. Da war die Wolke sofort weg, die Finsternis verschwand, er sah die Sonne. Er schaute und empfing das Leben. Sein befreites Herz machte Freudensprünge, als er sah, wie Jesus seine Sünde auf sich nahm und für alle Zeit wegtat.

Später schrieb dieser Charles Spurgeon: Ich bekenne aus tiefster Seele, dass ich nie Frieden hatte, bis ich zu Jesus kam.

## Warum gerade so?

*„Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, ...“* Jesaja 61,1

*Warum lässt sich der Heiland so gern zu dem Niedrigen herab? Wo kommt es her, warum geschieht's? Was ist*

der Grund, was ist die Quelle? Siehe, der Mensch, der doch nichts ist als Staub und Asche, tritt so lange er nicht Sanftmut in der Schule Jesu gelernt hat, so gerne, wenn er es vermag, mit stolzem Fuß auf den Nacken seiner Brüder; er übersieht so gerne das Kleine über dem Großen, das Einzelne über dem Ganzen; er ist so unbarmherzig, so zurückstoßend gegen diejenigen, welche nicht die gleichen Ansichten mit ihm teilen; er verachtet andere so gerne, ob er wohl selbst des Verachtens wert ist. Aber der, welcher über Cherubim thronet, der Ewigkeiten König, der, welcher heilig ist und ist keine Finsternis, kein Flecken in ihm – der verachtet nicht, der geht so sanft, so schonend und liebevoll mit dem Sündigsten und Elendesten um, das sich um seine durchgrabenen Füße schmiegt; er erbarmt sich aller seiner Werke, er zerbricht das zerstoßene Rohr nicht. Warum aber tut er also? Ich weiß keinen anderen Grund als seine Liebe, sein ewiges Erbarmen, das Erbarmen, das ihn in dieses Elend, in Fleisch und Blut hereingetrieben und gezogen hat; die Liebe, wonach er sich entäußerte, wonach er ein Knecht wurde auf dieser Welt, die ihn bewog, sich dahinzugeben für mich. Die Liebe, die ihn an den Kreuzesstamm und in das Meer von Schmerzen und Pein hineinzog, diese Liebe gibt ihm die zarten, die heiligen, die sanftmütigen Empfindungen gegen seine armen Brüder und Schwestern ein; diese Liebe, in welcher sein Herz nach dem Heil einer jeden Seele brennt, die Liebe, die mit unaustilgbarer Flammenschrift in das Kreuz eingegraben ist, – diese Liebe läßt ihn, den Getreuen und Heiligen, unsere Schwachheit und Sünde übersehen. Er sehnt sich eben nach eurer und meiner Seligkeit; er möchte uns zur Beute seines Todes und Blutes dahinnehmen. Darum ladet er so freundlich ein: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen! Darum will er wie eine Henne ihre Küchlein, also auch uns unter seine Flügel versammeln; darum erfährt es jeder, der sich in seinem Elend zu ihm wendet: Der Heiland hat das erbarmendste, das großmütigste, das demütigste Herz noch jetzt.

Ludwig Hofacker

## Glücklich sein heißt

Im Lukasevangelium wird berichtet, wie Johannes der Täufer zwei seiner Jünger zu Jesus sandte mit einer Frage, die ihn bedrängte. Johannes lag im Gefängnis und der Tod stand ihm bevor. Am Jordan hatte er getauft und Tausende unterwiesen. Schon im Mutterleib war er mit dem Geist Gottes beschenkt worden. Er hatte eine geistliche Erneuerung im Volk erwartet und dass jetzt Gott mit Macht handle und das Reich der Feinde Israels zerstöre, wie bei Elia im Alten Testament. Nun war er in einer Krise und fragte, ob Jesus wirklich der verheißene Retter war oder ob ein anderer kommen würde. Seine Jünger mussten Jesus fragen:

*„Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“* (Lukas 7, 19)

Gott erspart seinen Auserwählten solche gefährlichen Anfechtungen nicht. Wie geht es uns, wenn Gott nicht handelt wie er nach unserer Überzeugung handeln müsste? Sind wir dann verwirrt und fragen, kann es sein, dass Gott nicht zu seinem Wort steht? Dann sind auch wir in Gefahr, andere Erlöser zu suchen. Johannes schickte in seiner schweren Anfechtung vertrauenswürdige Brüder zu Jesus. Jesus ist immer für knifflige Fragen und Ausweglosigkeiten unser spezieller Gesprächspartner, der das Wort der Lösung hat.

Die Frage: „Bist du es, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten“, ist heute aktuell. Viele geraten in gefährliche Spiritualität und Esoterik und verlassen den Glauben an die Erlösung durch Jesu Tod am Kreuz. Man hört, dass die Gleichstellung von Christentum, Buddhismus und Islam vorbereitet wird. Wenn dies zustande kommt, werden unzählige einen anderen annehmen und Jesus verlassen. Wer das Wort Gottes bekennt und weiterhin an Jesus, den Sohn Gottes, glaubt, wird bekämpft werden.

Deshalb müssen wir lernen, in schweren Lagen anstatt auf einen anderen zu warten, das Wort Gottes zu befragen. Gegen quälende Zweifel, die uns zerstören wollen, hilft am besten aus dem Wort der Bibel mit Gebet den

Herrn praktisch zu erfahren. Jesus kam nicht in die Welt, um die Regierungsformen zu ändern und Reichtümer auszuteilen. Er schenkt uns ewige geistliche Gaben, die unser irdisches Leben reich machen durch Frieden, Freude und Gerechtigkeit. Wer diese Gaben durch Glauben empfangen hat, muss nicht mehr fragen: „Bist du, der da kommen soll oder müssen wir auf einen anderen warten“. Wer Jesus und sein Licht sucht, wird glücklich. Denn der Herr kehrt ein beim Aufrichtigen und gibt ihm ein erfülltes Leben. Wer in seinem Alltag mit dem Herrn lebt, erfährt mehr und mehr, dass Jesus mit Kraft eingreift, wo es nötig ist.

Jesus ließ Johannes dem Täufer sagen:

*“Lahme gehen, Blinde sehen, Tote stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt und glücklich ist, wer an mir nicht irre wird”.* (Lukas 7, 18 – 23)

Die geistlich Armen hören das Wort von Gott, das Kraft und Licht bringt in Schmerzen, Enttäuschung und andere Not. Als Jesus vierzig Tage in der Wüste war, machte Gott kein Brot für ihn und Jesus musste nicht aus Steinen Brot machen. Er lebte von Gottes Wort, das sagt: *„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern vom Wort aus Gottes Mund (5. Mose 8,3).“* Wer auf Gott hofft und ihn anruft, lebt nicht einfach von äußeren Hilfsmaßnahmen, sondern von jedem Wort, das Gott in seine Lage hinein redet. Es gibt noch andere Kräfte als die vergänglichen. Gott und sein Wort steht über allem. Er ist den Schmerzen, der Not und dem Mangel überlegen. Gott ist am Werk. Er, der Schöpfer aller Dinge, hat Kräfte, wo alle irdischen Kräfte und alles irdische Können versagen. Davon können viele Bericht geben! Jesus ist wahrhaftig Gottes Sohn, dem alle Vollmacht gegeben ist im Himmel und auf der Erde. Im Wort Jesu ist Gottes Wort in Kraft. Werde nicht irre im Glauben an Jesus, sondern danke dem Herrn. Er selber nimmt Gestalt an im Herzen des Glaubenden. Das Geheimnis der Gegenwart Gottes ist in dem, der auf ihn traut. Er hat Worte des ewigen Lebens, die auch in die tiefsten Leiden und Schmerzen hinein leuchten. Jesus ist mächtiger als alle Mächte des Leidens und des Sterbens.

Manche werden nachdem sie Vergebung der Sünden empfangen haben, gleichgültig, leichtsinnig oder schläfrig. Sie lassen sich nicht zubereiten auf den Tag des Herrn, sondern spielen mit der Sünde. Viele betrachten sich als fertige Christen, nachdem sie die ersten Glaubenserfahrungen gemacht haben und merken nicht, dass der Herr seine Gnade noch viel tiefer ins Herz hineinbringen will. Viele denken, da sie das volle Heil bekommen haben, spiele es keine Rolle, wenn sie weiter sündigen. So darf es nicht sein. Der lebendige Herr stellt uns täglich in sein Licht und zeigt uns Sünde im Herzen. Was erkannt wird, muss auch bekannt werden. Wir dürfen nicht in der Sünde gefangen werden. Wachtet und betet. Der Herr will seinen Sieg und seine Kraft offenbaren. Die Gnade ist größer als unsere Schwachheit.

Andere verirren sich, weil sie sich nicht damit abfinden können, dass es noch Anfechtungen gibt. Wenn sich ihre alte sündige Natur weiter in ihnen regt, lassen sie sich in Gesetzlichkeit mit Absonderlichkeiten und Äußerlichkeiten treiben. Anstatt anzunehmen, dass die Sünde immer noch in ihnen wohnen will, entwickeln sie fromm scheinende Auswege. Sie legen die Schuld auf diese oder jene Ursache. Aber das ist falsch. Der einzige Weg ist, sich dem Urteil von Gottes Wort zu stellen und Jesus um Vergebung zu bitten. Nur bei ihm ist der vollbrachte Sieg über das, was uns noch anfecht. Wir dürfen nicht auf den Weg der Pharisäer geraten. Für unser Können und Nichtkönnen und für unsere Schwachheiten ist Jesus am Kreuz gestorben. Seine Gnade ist größer als jede Lage, in die wir kommen. Sie war auch im Gefängnis bei Johannes. Er blieb im Gefängnis, aber nicht im Dunkeln. Das Licht des Wortes von Jesus drang ein und war mächtiger als das Sterben.

In den unverstandenen Wegen führt uns Jesus selber durchs Leiden und Sterben unseres Ichs in die Gemeinschaft mit dem Leben Jesu. Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen, damit wir loskommen von uns und mehr mit dem Herrn rechnen und uns auf sein Wort stützen. Das Leben ist bei Jesus und nicht in der Vergänglichkeit. Paulus schreibt im Philip-

perbrief; „Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleichgestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.“ (3,10). Ich denke an jene betagte Frau, die sehr viel Leiden hat und sagt: ‚Ich habe angefangen zu lernen, aufzublicken zum Herrn. Da bin ich getragen und fröhlich mitten in allem, auch wenn er die Schmerzen noch nicht genommen hat.‘ Das sind die heiligen Wege Gottes. „Darum werden wir auch nicht verzagt; nein, wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, so empfängt doch unser innerer Mensch Tag für Tag neue Kraft. Denn die augenblickliche, leicht wiegende Last unserer Leiden bringt uns in überschwänglicher Weise über alles Maß hinaus ein ewiges Vollgewicht von Herrlichkeit ein, weil wir den Blick nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare richten.“ (2. Korinther 4, 16 – 18 a). Der Herr will das Himmelreich geben und wir klammern uns an das Vergängliche und Irdische und an unsere seelische Annehmlichkeit statt in die Ergebung in den Herrn, der größer ist. Nur durch Gebet und innere Arbeit werden wir geistlich arm und glücklich. Auf unverstandenen Wegen suchen wir nicht in uns die Kräfte. Unsere Kraft ist Gottes Wort, dem wir vertrauen. In Zeiten der Prüfung bleiben wir bei Gottes Wort und geben dem Leben aus Gott Raum im Herzen. Er ist der Herr, unser Arzt. (2. Mos 15,26) und er führt souverän. Wir lassen ihn machen. Wir danken und loben seinen vollkommenen Sieg über alle Mächte der Krankheit. Falsch ist es, wenn ein Mensch sagt, Gott muss mich gesund machen. Freilich hat der Menschensohn Macht über das Irdische. In Erweckungszeiten geschah es oft, dass Menschen scharenweise, schon im Anmarsch in die Versammlung, geheilt wurden. Aber wir beten: „Herr so du willst, kannst du äußerlich eingreifen und sonst machst du deine Herrlichkeit auch durchs Leiden offenbar.“ Gott will alles werden. Darum führt er diese merkwürdigen Wege. Er, der alles für uns gegeben hat, möchte alles in uns werden. „Er sandte sein Wort und machte sie gesund“, heißt es in Psalm 107,20. Deshalb bleiben wir im täglichen und sonntäglichen Hören und Lesen des Wortes

Gottes, und lassen uns vom Herrn führen und unterweisen. Der Herr erinnert uns im Leiden plötzlich wieder an dieses und jenes Bibelwort. Gottes Geist macht das und jenes zur rechten Stunde lebendig und stärkt, dass wir gesegnet werden quer durch alle Leiden hindurch. So werden die Armen durch den Glauben an Jesus glückselige Kinder Gottes. Selig ist, der nicht irre wird an mir, sagte Jesus.

Der Grund der Verwirrung liegt nicht in Jesus sondern in unserem eigenen Herzen, das letztlich die Regie nicht preisgeben will. Wir kennen alle den Zwiespalt zwischen der natürlichen Liebe zum Vergänglichen und der Liebe zu Gott. Gottes Liebe führt uns durch heilsame Not, Die Glückseligkeit fängt nicht da an, wo alles nach unserem Geschmack und unseren Gedanken geht, sondern im Ja zu Jesus und zu seiner Übermacht. Jesus ist im Heute auf dem Weg des Kreuzes bei uns. Er ist die Gabe aller Gaben Gottes. Paulus schreibt von den glückseligen Armen in 2. Korinther 6,10: „als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, die doch viele reich machen; als die nichts haben, und doch alles haben.“ Das ist die höhere Glückseligkeit.

Das ist der Weg den Gott Johannes, den auserwählten Propheten, führte. Er führt auch uns aus mancher Befangenheit heraus, wenn wir es am wenigsten denken. Er greift ein aus Barmherzigkeit nach seinem Plan. Er führt uns diese Wege nicht wegen dieser oder jener Sünde – das kann er auch, sondern weil wir selbst bestimmen wollen. Er möchte Menschen, die sich ungeteilt und ohne Vorbehalt dem Herrn ergeben. Glückselig ist, wer sich nicht auf dem Weg der Anfechtungen wund reibt und sogar auf einen anderen wartet. Glückselig ist, wer nicht nur seine Sünden sondern sich selbst und alles Jesus hingibt,

Diesen Weg will der Herr jeden führen, der ihn meint und will, durch alle Niederlagen und Schwachheit hindurch. Er ist der Herr. Seine Glückseligkeit wohnt viel tiefer in uns als nur im Äußeren. Wie er es gut findet, entfalltet sie sich auch im äußeren Ergehen. Er ist der Herr. Ihn beten wir an.

nach Gerhard Henny

# CHRISTUS IST SIEGER

Kinzigstraße 36  
78112 St. Georgen

Postvertriebsstück  
E 3856  
Gebühr bezahlt

*Glücklich sein heißt, den Herrn zu kennen,  
Leben als Christ, wie wir uns nennen;  
Christus in Wort und Tat bekennen.  
Glücklich sein nur im Herrn!*

*Glücklich sein heißt, ganz neu geboren;  
Christus hat mich für sich erkoren;  
Glücklich sein heißt, nicht mehr verloren.  
Glücklich sein nur im Herrn!*

28. 10. – 01. 11. 2014

## Kinderfreizeit

Für Kinder (8–12 Jahre)

**Freizeitheim St. Georgenhof  
72539 Pfronstetten-Georgenhof**

### Matthäus 6, 1-18

Vor allen den Kindern und Jugendlichen schlagen wir  
zum Auswendiglernen bis zur nächsten Rüstzeit  
**Matthäus 6, 1-18** vor.

28. 10. – 01. 11. 2014

## Teenager- Jungen- und Mächen- Freizeit

**Freizeitheim St. Georgenhof  
72539 Pfronstetten-Georgenhof**

*Welch Freud ist mein;  
Zufriedenheit selbst im Schmerz.  
Hier mein Geheimnis:  
Lass Jesus in dein Herz!*

*Glücklich sein heißt, mir ist vergeben;  
Stehe nun ganz im neuen Leben;  
Droben ist mir ein Heim gegeben.  
Glücklich sein nur im Herrn!*

2. 8. – 7. 8. 2014

## Sommerrüstzeit

**Haus Schönblick  
73527 Schwäbisch Gmünd**

„Christus ist Sieger“ erscheint zweimonatlich als Zeitschrift  
der LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V.  
Herausgeber und Verleger: Gertrud Papst, Kinzigstraße 36,  
78112 St. Georgen, Telefon (0 77 24) 73 53.  
Bezugspreis jährlich € 5,-.  
E-Mail: CIS-online@web.de  
LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V.  
Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg,  
Telefon (0 62 21) 80 29 59, Fax (0 62 21) 80 82 21.  
www.lef-evangelisch.org

Konten Zeitschrift CHRISTUS IST SIEGER:  
Sparkasse Schwarzwald-Baar 09 265 340 (BLZ 694 500 65)  
IBAN: DE98 6945 0065 0009 2653 40 BIC: SOLADES1VSS

Postbank Karlsruhe 0160 525 756 (BLZ 660 100 75)  
IBAN: DE72 6601 0075 0160 5257 56 BIC: PBNKDEFF

Konto Missionsarbeit LEF:  
Volksbank Kurpfalz H+G Bank Heidelberg  
52 8850 00 (BLZ 672 901 00)  
IBAN: DE34 6729 0100 0052 8850 00 BIC: GENODE61HD3  
Printed by Todt Druck GmbH in Germany · Imprimé en Allemagne Fédérale.